

Erzähler vom Westerwald

Monats-Beilage:

Hachenburger Tageblatt.

Wochen-Beilage:

Illustriertes Sonntagsblatt.

Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Hauptredakteur:
H. Hübner, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
H. Hübner, Hachenburg.

Erscheint an allen Werktagen.

Hachenburg, Dienstag den 31. August 1909

Anzeigenpreis (im Voraus zahlbar):

die sechspaltige Petitzeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 30 Pfg.

2. Jahrg.

20.2

Bezugspreis durch die Post: vierteljährlich
1.50 M., monatlich 50 Pfg. ohne Postgeld.

Griechische Militärrebell.

Auf Griechenland, dessen politische Leiden und Freuden
Leiden überwiegen — sonst ziemlich unbeachtet
find infolge der Kretadinge augenblicklich die
der Welt etwas mehr geheset. Welchen an-
fängerischen Augenblick als diesen kann man finden,
einen kleinen Militärputsch zu inszenieren? Die
eines Krieges mit der Türkei stand vor der Tür
nach nicht ganz geschwunden. Wie patriotisch von
griechischen Offizieren, da der Türkei zu zeigen, daß
kommen kann, weil die griechische Armee sich in
immerlicher Zustand befindet!

Im jüngerlichen Zustand ist es in der Tat: In der
Garnison des Landes, in der Hauptstadt Athen,
eines schönen Tages die Truppen mit Säbel und
Kanon und Bagagen aus und beziehen in der
eine drohende Stellung. Aufwiegelei sind sie
gegen 500 jüngerlichen Offizieren, denen der
Zustand des Landes nicht mehr paßt. Der
Zustand? Ach, die Sorgen der beteiligten
sind viel praktischerer Natur. Das ...ancement
und in den hohen Positionen sitzen überall die
des Königshauses. Die Rebellen wollen schneller
kommen und auch in die gutbezahlten Posten kommen.
fordern sie eine energische Wehrmachtspolitik.
das Idealismus ist, dann ist es jedenfalls einer von
am besten Sorte.

König Georg hat sofort nachgegeben. Er hat den
bedeutenden Khabals entlassen und unter Herrn
Khabals ein neues Ministerium gebildet. Damit hat er
die Militärrebell die Hand zum Frieden hingestreckt.
berührt um so fester, als die Athener Presse von
den Äußerungen des Königs berichten kann, nach denen
am dem Verlaufe der Kretaauslegung enttäuscht,
seiner Unbeliebtheit leidend, lieber heute als morgen
niederlegen würde. Möchte er dies, warum hat
nicht die jetzige passende Gelegenheit ergriffen, als ihm
seiner Hauptstadt den Gehorsam verweigerten?
die Gelegenheit nicht ergriff, scheint er also doch
abwarten zu wollen. Und nun dürfte auf gut
die Angelegenheit zwischen dem König und
ungetreuen Offizieren auf dem Wege des Geschäftes
werden. Der König setzt sich für die Erhöhung
Vertragsgaben ein, und die Truppen kehren friedlich
in ihre Kasernen zurück. Wie wird es aber mit den
Dorun dürfte wohl am längsten gehandelt

Sie haben also mit einer Aberspannung der
Kretaausgaben Griechenlands zu rechnen. Das kann
nicht gleichgültig sein. Deutsches Kapital ist in nicht
unbedeutendem Maße dem Lande geborgt worden, dessen
eine Schwester unseres Kaisers ist. Griechen-
finanzen haben wir eben erst einigermaßen in
Ordnung gebracht. Sollen sie jetzt neu zerrüttet werden?
zu fürchten, daß dies eintreten wird. Schon, wenn
Sache in der eben geschilderten, ruhig geschäftlichen
abläuft. Ob sie dies tun wird, kann man indessen
nicht wissen. Denn bei der aufgeregten Artung
Griechen, ihrem Mangel an jeder Selbstbeherrschung,
die Willkür aller Zustände kann die Sache auch jeden
Moment anders kommen. Blut ist ein der griechischen
durchaus nicht fremdes Element. Sehr leicht
daß es auch jetzt wieder fließen wird.

Die Agence d'Athènes veröffentlicht folgendes Kom-
mentar: Nachdem Ministerpräsident Khabals infolge der
Unter dem Militär, die zu der Versammlung
Königlicher Garnison auf dem Felde von Gudi führte,
entlassen hatte, wurde Maurokhalis vom Könige
zur Neubildung des Kabinetts betraut, um die inner-
en Angelegenheiten zu regeln und die öffentliche Ordnung zu
die übrigens dank der Haltung der Truppen
wie der Bevölkerung in keiner Weise gestört war.
am 28. August auf dem Felde von Gudi ver-
waren, verkündigt worden war, kehrten sie in
ohne jeden Zwischenfall in ihre Kasernen
zurück. Das Parlament soll am 13. September zusammen-

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Der schon seit langem angeregte Übergang der
Ministerialabteilung aus dem preussischen Kultus-
ministerium in das Ministerium des Innern soll, wie
schon demnachst zur Tatsache werden. Der neue Kultus-
minister Dr. Trost zu Solz ließ jüngst die Vorsteher und
der Ministerialabteilung zu sich entbieten und teilte
mit, daß er bereit sei, die bisher ihm unterstellte
abzugeben. Ein Systemwechsel, eine Reform
preussischen Ministerialwesens dürfte mit diesem Über-
gang nicht verbunden sein.

Über die Beleihung von Rentengütern kleinen Um-
fanges aus Mitteln der Kredite zur Wohnungsfürsorge
geschrieben: Die durch gemeinsamen Erlaß des
Finanzministers und des Ministers für Land-
wirtschaft im Jahre 1907 genehmigte Bildung von Arbeiter-
renten mit einer Mindestgröße von 12.50 Mk erscheint
auch zur Selbstmachung einzelstehender Beamter

auf Landeigentum angewendet zu werden. Auf diese Weise
kann Beamten besonders in den östlichen Provinzen nicht
nur die notwendige Unabhängigkeit in bezug auf ihre
Bewohnung gegeben werden, sondern es ist auch ein dauerndes
Verbleiben am Orte dadurch vielfach zu erreichen. Die
Durchführung dieses Vorhabens ist dabei in der Weise ge-
dacht, daß den Staatsbeamten, die ein Rentengut erwerben
wollen, hinter dem bis zur Höhe von 75 Prozent des
Wertes eingeräumten Rentendankkredit ein weiteres Dar-
lehen aus den Mitteln der Kredite für Wohnungsfürsorge
bewilligt wird. Den nicht durch Hypothekendarlehen ge-
deckten Restbetrag hat der Beamte dann aus eigenen
Mitteln zu bestreiten.

Über die Auslegung des § 13 des Kommunalsteuergesetzes
von 1902, durch den die Aufhebung der kommunalen
Vesteuerung von Vieh, Fleisch und Fleischwaren fest-
gelegt wird, sind Zweifel entstanden, die zu einer Petition
verschiedener Städte an den Reichstag geführt hatten. Es
handelt sich dabei um die Frage, ob Wild und Geflügel
unter Fleisch und Fleischwaren zu verstehen sind. Die
Auffassung der Reichsregierung geht nun nach vor-
genommenen Erwägungen dahin, daß Wild und Geflügel
nicht als Fleisch anzusehen sind und daher auch nach dem
1. April 1910 zur Kommunalbesteuerung herangezogen
werden dürfen. Diese Auffassung steht im Einklang mit
den Bestimmungen im preussischen Kommunalabgabengesetz,
das den Gemeinden die Neueinführung von Steuern auf
Fleisch verbietet, die Einführung einer Wild- und Geflügel-
steuer jedoch ausdrücklich erlaubt. Von preussischen
Städten sind an der Frage besonders Potsdam, Wies-
baden, Marburg und Kassel interessiert. Es erscheint aber
nicht ausgeschlossen, daß auch andere deutsche Städte, die
durch den Fortfall der Wild- und Geflügelsteuer am
1. April 1910 eine Einbuße an Steuern erleiden, wenigstens
die Besteuerung von Wild und Geflügel beibehalten oder
neu einführen.

Türkei.

Die albanische Revolution breitet sich immer mehr
aus. Das ganze Gebiet zwischen Brischina, Pristina
und der montenegrinischen Grenze ist in hellem Aufruhr,
der sich direkt gegen das jungtürkische Regime richtet. Die
Auführer wollen nichts von den Neuerungen wissen und
verlangen die Wiedereinführung des heiligen Scheriat.
In der Nähe von Rugowo fand ein heftiges Gefecht statt,
wobei die ganze Bevölkerung gegen die türkischen Truppen
zu den Waffen griff. Auf beiden Seiten gab es schwere
Verluste. Wie verlautet, ist der gefangene Sultan Abdul
Hamid seit einigen Tagen sehr unruhig. Er klagt über
Schlaflosigkeit, klettert sich nachts nicht aus, wandert im
Zimmer auf und ab, schreit zeitweilig auf, indem er auf
den Tisch aufschlägt, macht sich laute Vorwürfe, weil er
überreicht gehandelt habe und stößt Verwünschungen aus.
Dabei zeigt er große Schwäche.

Aus In- und Ausland.

London, 30. August. Die hiesigen Jahrhundert-
feierlichkeiten sind in Gegenwart des Kaisers glänzend und
ohne jeden Miston verlaufen.

Stockholm, 30. August. Die Vertreter der Landes-
organisation der Arbeiter haben beschlossen, den Ausstand
vorläufig fortzusetzen.

Madrid, 30. August. Hier geht das Gerücht von einer
friedlichen Beilegung des Kampfes mit den Kastaillen.

Heer und Marine.

Flottenparade bei Rügen. Der Kaiser traf am Montag,
von Swinemünde kommend, bei der vor Bins verankerten
deutschen Flotte ein und nahm in viertelstündiger Rundfahrt
eine Parade über sie ab. In drei Reihen von je 6 Kilo-
meter Länge lagen die Linien- und Kreuzer der Hochsee-
flotte, die 8 Küstenpanzer und sämtliche Schul- und Versuch-
schiffe mit gebührender Topplage in nordwestlicher Richtung
vor Anker. Bei der Annäherung der „Hohenzollern“ feuerten
sämtliche Schiffe den Kaiserhail von 33 Schüssen. Nach Beendi-
gung der Parade stieg der Kaiser mit Gefolge von der
„Hohenzollern“ auf das Flottenflaggschiff „Deutschland“ über,
um von hier aus zunächst an den vom Flottenchef geleiteten
Übungen der Linien- und Kreuzerflotte und des Küsten-
panzergeschwaders teilzunehmen.

Jahrbunderteiler sächsischer Truppenteile. Drei be-
kannte sächsische Infanterie-Truppenteile begehen dieser Tage
ihre hundertjährige Stiftungsfest. Es sind dies das Schützen-
regiment „Prinz Georg“ Nr. 108, das 1. Jäger-Bataillon
Nr. 12 und das 2. Jäger-Bataillon Nr. 13. Sie wurden
aus Anlaß der kriegerischen Ereignisse im Jahre 1809 auf-
gestellt, bei denen die sächsische Armee als Verbündete der
Franzosen gegen Österreich zu Felde zog. Sie nahmen an
der Schlacht bei Bagram ruhmreichen Anteil, kämpften
1812/13 gegen Rußland, 1813 gegen die Verbündeten. Im
Feldzug 1866 zeichneten sie sich ebenso aus, wie 1870/71.
St. Marie zur Chene, Roncourt, Sedan, Billiers bezeich-
neten die Ruhmesstätten des letzten Feldzuges.

Ein automatisches Gewehr. Die Republik Mexiko ist
der erste Staat, welcher seine Infanterie mit einem auto-
matischen Gewehr ausgerüstet hat. Die neue Waffe stellt
eine Aptierung des bisherigen Infanteriegewehrs System
Mondragon dar und ist das gleiche, mit welchem die Buren
ihren Kampf gegen die Engländer durchführten. Seit 1893
ist es auch in Spanien in Gebrauch. Bei einem Kaliber von
7 Millimeter und einer Anfangsgeschwindigkeit von 710 Metern
zeigt es den Typus des deutschen Kammerngewehrs, ist also
eine Repetierwaffe mit Patrone. Das automatische Ge-
wehr hat das gleiche Kaliber beibehalten und verfeuert auch
die gleiche Patrone. Ansehnlich können in der Minute sechs

Schuss abgegeben werden. Das Gewehr ist aber, dank einem
sehr sinnreichen und dabei keineswegs komplizierten Mechanis-
mus, auch als Einzelfeuermasse zu benützen.

56. Generalversammlung

der Katholiken Deutschlands.

Die 56. Generalversammlung der Katholiken Deutsch-
lands in Breslau wurde am Samstag abend durch ein-
stündiges Glockengeläut von allen katholischen Kirchen der
Stadt und Sonntag früh durch ein Pontifikalamt im Dom
eingeleitet. Dreißig Extrazüge führten im Laufe des Vor-
mittags ungeheure Menschenströme nach Breslau. Nach-
mittags 2 Uhr begann der Festzug der katholischen Ge-
sellen-, Knappschafts- und Jugendvereine, der durch die
festlich geschmückten Straßen nach der Dominsel
marchierte, wo auf einer Tribüne die hohe Geistlichkeit,
die Vertreter der Behörden und die Ehrengäste Platz ge-
nommen hatten, während Fürstbischof Kardinal Dr. Kopp
den Vorbeimarsch an einem offenen Fenster des fürst-
bischöflichen Palais sitzend, entgegennahm. Der Zug, dessen
Vorbeimarsch 1 1/2 Stunden währte, umfaßte mehr als
20 000 Personen. Die Vorbeimarschierenden brachten
dem Kirchenfürsten, der sehr wohl ausah, begeisterte
Ovationen dar, für die er freundlich lächelnd dankte.
Nachmittags fand in der Festhalle eine Arbeiterver-
sammlung statt, in der unter stürmischem Beifall und Hochrufen
Fürstbischof Dr. Kopp erschien. Dieser sprach seine Freude
aus über die große Beteiligung der Arbeiter an dem Fest-
zug und an der Versammlung. Die Kirche habe die Arbeit
stets gelehrt. Sie wolle die Arbeiter nicht nur geistig,
sondern auch materiell heben und trete für höhere Löhne
ein. Diese höheren Löhne sollen aber nicht zur Befriedi-
gung von Leidenschaften, sondern zur Bahrung christlichen
Familienstums dienen. Zum Schluß segnete der Fürst-
bischof die Versammlung. Abends fand in der Festhalle
unter großer Beteiligung die Begrüßungsfeier statt. Dr.
Borch begrüßte die Versammelten und führte aus: Die
Generalversammlung wolle sich lebhaft über katholische
Interessen unterhalten. Politische Tagesfragen seien aus-
geschlossen. Er schloß mit einem dreifachen Hoch auf den
Papst und den Kaiser. Reichsrat und Landtagsabgeordneter
Runtischab-Wien brachte Grüße von den Katholiken Wiens,
Reichsrat der Krone Bayern Dr. jur. v. Arenthin Grüße
von den Katholiken Bayerns, in deren Namen er ersuchte,
die nächstjährige Generalversammlung in Augsburg abzu-
halten. (Stürmischer Beifall.)

In der ersten geschlossenen Generalversammlung wurde
zum Präsidenten der Reichstags- und Landtagsabgeordneten,
Gutsbesitzer Herold-Münster (Westfalen), zum Ehren-
präsidenten der frühere Reichstagspräsident, Graf Franz
v. Ballestrem, zum ersten Vizepräsidenten Graf Valentin
v. Ballestrem, zum zweiten Vizepräsidenten der bayerische
Reichsrat Dr. Frhr. v. Kretin gewählt. Alsdann wurden
Guldigungstelegramme an den Papst und den Kaiser ab-
geschickt. Die Versammlung brachte hierauf auf den Kaiser
und den Papst ein dreifaches Hoch aus. Es folgte als-
dann eine Auffahrt der katholischen Studentenvereine, die
dem Fürstbischof Dr. Kopp eine Ovation darbrachten und
am Denkmal Kaiser Wilhelms des Großen Kränze nieder-
legten.

Kongresse und Versammlungen.

Der XVI. Internationale Medizinische Kongress ist in
Budapest eröffnet worden. An dem Kongress nehmen etwa
viertausend Ärzte aus allen Ländern der Erde, darunter acht-
hundert Damen, teil. Auf den Bericht des Generalsekretärs
folgten die Ansprachen der Delegierten der einzelnen
Nationen, als deren erster der derzeitige Rektor der Breslauer
Universität Professor Wihoff sprach. In der ersten auf die
Eröffnungsfestigung folgenden allgemeinen Sitzung sprach Prof.
Kutner-Berlin über das ärztliche Fortbildungsweien unter
lebhaftester Beteiligung der Ärzte aller Länder.

Neue Havarie des „Z. III.“

Propellerbruch und Beschädigung der Ballonhülle.

Der „Z. III.“ hat, nachdem er nach schwieriger Fahrt
die Reichshauptstadt glücklich erreicht hatte, auf der noch
am Ankunftsstage angetretenen Rückfahrt in der Nähe von
Wittenberg dadurch einen schweren Unfall erlitten, daß der
zweite vordere Propeller absprang und die Ballonhülle
und die Gaszelle Nr. 6 durchschlug. Unter diesen Um-
ständen beschloß Oberingenieur Dürr bei Wülzig, etwa
sieben Kilometer von Wittenberg entfernt, eine Zwischen-
landung vorzunehmen.

Das Luftschiff war bis gegen 5 Uhr morgens in
glatter Fahrt bis über Wülzig gekommen, als plötzlich der
vordere Propeller auf der rechten Seite absprang und die
Hülle und das Ballonett Nr. 6 mit solcher Wucht durch-
schlug, daß auf beiden Seiten Löcher von je drei Meter
Durchmesser entstanden. Es strömte Gas aus, doch konnte
der „Z. III.“ durch Auswerfen von Ballast gehalten werden.
Unter diesen Umständen hielt Oberingenieur Dürr eine
Weiterfahrt für gefährlich und unzumutbar und beschloß,
da das Terrain, ein flaches Heidefeld ohne Baum und
Strauch günstig erschien, zu landen. Der Telegraph
arbeitete nun nach allen Richtungen. Am Wittenberg
wurde Militär requiriert, während nach Friedrichshafen

es, obgleich es heftige Schlingenschmerzen ver-
Der Herrschaft fiel es auf, daß das Mädchen
Speisen zu sich nahm. Die Nadel wird jetzt
auf operativem Wege beseitigt werden können.
dem Zweck fand die Ueberführung in das städtische
Krankenhaus zu Coblenz statt.

28. August. Ein Aufsehen erregender Vorfall
in der Kaserne spielte sich gestern nachmittag in der
Kaserne ab. Ein an einen Wagen gespanntes Pferd,
abgemagert war, daß es sich kaum selbst fort-
bewegen konnte, wurde von seinem betrunkenen Besitzer
betört verprügelt, daß es zusammenstürzte. Das
Pferd wurde polizeilicherseits wegtransportiert und auf
Anweisung des Herrn Kreisierarztes sofort getötet und
in der Kaserne übergeben.

Kurze Nachrichten. In Limburg fiel am Sonntag
ein achtjähriger Junge in die Lahn, konnte aber
von einem beherzten Mann, der sofort nachsprang, aus
dem Wasser gerettet werden. — Auf einer Bank in der
Gartenstraße in Wiesbaden erschöpfte sich am Freitag
ein 72 Jahre alter Schneidermeister aus Rem-
scheid. Er soll seine ganze Barschaft von 500 Mk. durch
seinem los geworden sein und sich deshalb das
Leben genommen haben. — Die Gesamt-Einnahmen
der Eintrittskarten zur Luftschiffahrts-Ausstellung in
Mannheim a. M. einschließlich Dauerkarten und Tickets
betrugen die Summe von einer halben Million Mark.
Die Verteilung aus Reims zufolge ist die Abhaltung
der Fliegerwoche auf der „Ila“ für die Zeit vom
10. Oktober gesichert. — In Wallendar war
jüngst ein Dachdeckergehilfe mit Reparaturarbeiten be-
schäftigt. Plötzlich riß ein Anhängerkabel heraus und
der junge Mann glitt herunter, konnte sich aber mit
seiner Hand an einer Dachlante festhalten. Mitarbeiter
nahmen ihn mittels einer angelegten Leiter aus seiner
gefährlichen Lage. — In Kassel ist seit Montag eine
Epidemie ausgebrochen, an der bereits 60 Per-
sonen erkrankt sind. Von den Erkrankten verliefen
etliche tödlich. Die Erkrankungen sind auf den Genuß
von Milch zurückzuführen, die aus der Kasseler Sanitäts-
Anstalt stammt. Die Polizei hat die Molkerei bereits
geschlossen.



Ausstellungs-Besuch. Am Freitag, den 27. August,
wurden 2291 Besucher gezählt. Am Samstag, den 28. August,
wurden 3243 Personen die Ausstellung.

Nah und fern.

Die Goldproduktion der Welt. Die Goldproduktion
der ganzen Welt hat seit einem halben Jahrhundert
beständig zugenommen, besonders aber am Ende des ver-
gangenen Jahrhunderts. So betrug die Ausbeute, die
im Jahre 1851 auf 206,191 Kilogramm im Werte von
10 Millionen Frank belief, im Jahre 1896 294,602 Kilo-
gramm im Werte von 1310 Millionen Frank und im
Jahre 1904 507,783 Kilogramm im Werte von 1790 Mil-
lionen. Das Jahr 1908 hat eine weitere Steigerung ge-
bracht, so daß sich in diesem Jahr die Goldproduktion auf
600,000 Kilogramm erhöhte, die einen Wert von 2 Mil-
lionen Frank darstellt. Die Hauptproduzenten sind in
der ersten Zeit die Vereinigten Staaten, Australien und
Südafrika gewesen. Im ganzen hat man seit 25 Jahren
mehr als 25 Milliarden Gold aus der Erde gezogen.

Es hatte sich schon durch
Generationen fortgeerbt, und dem Großvater des
Helden waren von einem Liebhaber zehntausend
Maler dafür geboten worden, ohne daß er sich zum Ver-
kauf seines Kleinods entschließen konnte.

„Ich glaube es wohl, denn die besten dieser Instru-
mente haben einen sehr hohen Wert. Was aber ist aus
dem Stradivari-Geige geworden? Man hat sie doch nicht
verkauft?“

„Nein, es ist eigentlich nicht nennenswert. Der
Held des gegenwärtigen Schloßherrn nahm sie als seine
Lieblingssache mit sich, da er wie ein Flüchtling hinaus-
ging in die weite Welt. Nachher ist er verschollen, und
die kostbare Violine wird wohl irgendwo mit ihm zugrunde
gegangen sein.“

„Ewald lauschte in stillem Entzücken ihrem Geplauder,
dann sagte er: „Auch ich habe übrigens schon das Glück
gehabt, auf einer echten Stradivari-Violine zu spielen.
Mein alter Lehrer und Wohlthäter ist ihr beneidenswerter
Besitzer.“

„Wie heißt denn Ihr Lehrer und wie sieht er aus?“
„Er heißt Kostomarov, und sein Aussehen möchte ich
eigentlich gar nicht beschreiben, denn es ist wahr-
scheinlich nicht das Beste an ihm. Er hat ein wahres Linsen-
auge, er hinkt und —“

„Genug — genug!“ wehrte sie lachend ab. „Wir
sollen lieber wieder von Ihnen und von Ihrer Zukunft
reden. Wohin werden Sie denn jetzt reisen?“

„Wohin? Ja, wenn ich das nur wüßte! Herr
Kostomarov hat mir aus eigenem Antrieb noch nichts von
seinen Absichten mitgeteilt, und er liebt es nicht, daß ich
ihn danach frage.“

„Sie sonderbar! Sie folgen ihm, ohne zu wissen, was
er Ihnen vorhat. Ist Ihr Vertrauen zu ihm denn
so groß?“

„O, es ist unbegrenzt! Und Sie würden ihn ebenso
verachten wie ich, wenn Sie ihn nur ein einziges
Mal hätten spielen hören. Erst wenn er den Geigenbogen
in der Hand hat, offenbart sich die ganze Tiefe seines
Wesens.“

Mit Begeisterung schilderte er die Kunst des Alten,
und seine junge Gesellschafterin hörte ihm aufmerksam zu,
und immer neue Fragen ihre warme Teilnahme be-
zeugend. Die Viertelstunden schwebten ihnen im Fluge

O'Drille Wrights erster Flugversuch in Berlin.
Der amerikanische Aviatiker O'Drille Wright hat auf dem
Tempelhofer Feld bei Berlin seinen ersten Flugversuch mit
seinem in Deutschland erbauten Aeroplan gemacht. Er
beschrieb in fünfzehn Minuten sieben Runden um den
östlichen Teil des Feldes und landete dann glatt. Der
Flug galt nur als ein Versuch und soll der Erprobung der
neuerbauten Maschine dienen.

Ein Raubmord in Bornim. Als Mörder der Frau
Andolphi (nicht Van) in Bornim bei Potsdam ist der
Schriftfeger Hadratt ermittelt worden. Bisher ist es
jedoch nicht gelungen, ihn zu verhaften. Hadratt wandte
sich nach der Tat zu einem ihm bekannten Hause in
Bornim und begehrte dort Einlaß, der ihm jedoch ver-
weigert wurde. Das gleiche Geschehnis passierte ihm bei der
Ankunft in Bethesda. Nach weiterem abenteuerlichen Umher-
irren begab sich Hadratt nach Nowawes, verließ sein
Fahrrad für 2 Mark und fuhr dann nach Berlin. Dort
haben sich seine Spuren verloren. Allem Anschein nach ist
Hadratt geisteskrank.

Sechszwanzig Vergleute in Lebensgefahr. In
dem in der Nähe des Dorfes Dombrowo in Rußland ge-
legenen Bergwerke „Jan“ drang nachts während der Arbeit
Wasser aus einem alten verlassenen Schacht ein und über-
schwemmte das Bergwerk. Im Augenblick der Katastrophe
befanden sich 26 Bergarbeiter in der Grube. Man begt
die Befürchtung, daß sämtliche Arbeiter umgekommen sind.

Überangebot von Fleischern. Der Andrang am
Arbeitsmarkt der Fleischer ist zurzeit überaus hoch. Auf
100 offene Stellen kamen nämlich im Reichsdurchschnitt
während des Monats Juli rund 210 Arbeitsuchende. In
einzelnen Gegenden ist das Überangebot an Fleischern und
Wurstkernern aber beträchtlich höher. So wurden in Baden
auf je 100 offene Stellen nicht weniger als 420 Arbeits-
suchende gezählt. In Württemberg kamen auf je 100
offene Stellen sogar 460 Arbeitsuchende und im Rheinland
ist der Überfluß mit 418 nicht viel weniger drückend.
Ganz ungewöhnlich ist aber das Überangebot in Westfalen,
wo der Andrang im Juli eine Höhe von mehr als 900
erreichte.

Schwere Automobilunfälle. Im Grunewald bei
Berlin fuhr der Kaufmann L. mit seiner Familie in einem
Break nach Hause, als er von einem schweren Automobil
angefahren wurde. Der Anprall war so stark, daß der
Wagen L.'s zertrümmert und die Insassen heraus-
geschleudert wurden. Die vierzehnjährige Tochter L.'s er-
litt eine schwere Gehirnerschütterung. — Ein weit
schwereres Automobilunglück ereignete sich in der Nähe
von Amberg in Franken. Dort fuhr das Automobil des
Herrn von Radomski, der sich in Begleitung seiner Gattin
auf der Heimreise von Marienbad nach Paris befand,
gegen einen Baum und schlug um. Die Baronin war
sofort tot, der Chauffeur erlitt einen Schlüsselbeinbruch,
Herr von Radomski und der Diener blieben unverletzt.
Die getötete Baronin war früher als Rita Leon ein be-
liebtes Mitglied des Berliner Residenztheaters. — Ferner
wurde noch ein Unfall aus Regensburg gemeldet. Zwischen
Geisling und Pfaffert stieß das Automobil des Justizrats
Hauer aus Regensburg mit einem Postautomobil zu-
sammen. Justizrat Hauer wurde getötet, ein Passagier
stark schwer verletzt; ein weiterer Insasse und der Chauffeur
erlitten leichtere Verletzungen.

**Im Seelands verschüttet wurde am Strande der
Kinderheilstätte des Seebades Joppot der dreizehnjährige
Schüler Kessler aus Danzig. Als der Knabe nicht zum
Mittagessen erschien und nach seinem Verbleib Nach-
forschungen angestellt wurden, fand man ihn nach längerem
Suchen tot in einer Sandgrube auf, in die er mit dem
Kopfe gestürzt war. Das Gesicht war völlig am Sande
vergraben. Wie der Augenschein lehrte, hatte der Knabe
nach Kinderart an einem burgähnlichen Walle gegraben,
um vermutlich einen unterirdischen Gang anzulegen. Nach
ärztlichem Befund ist der Tod durch Erstickung ein-
getreten.**

dahin, ohne daß die Bändernden dessen gewahr wurden.
Da begannen die Gloden des Kirchleins am fernem
Baldestaume zu läuten und der leichte Wind trug die
feierlichen Klänge zu den Selbstvergessenen herüber.
Ewald sah auf seine Taschenuhr und sprang betroffen
empor. Schon war die Zeit, die ihm Kostomarov gegeben
hatte, verstrichen, und er hatte gewiß noch eine halbe
Stunde zu wandern, ehe er das Wirtshaus mit dem rot-
braunen Löwen erreichte. Er fühlte sich tief betrübt und
auch über das sonstige Antlitz seiner jugendlichen Be-
gleiterin legte sich's wie ein Schatten. Sie reichten sich die
Hände zum Abschied, aber sie gingen dann doch noch Seite
an Seite weiter.

Noch einmal wollte Ewald stammelnde Worte des
Dankes sprechen, aber seine Begleiterin wehrte ihm mit
freundlicher Bestimmtheit.

„Ich habe Ihnen das Leben gerettet,“ sagte sie, „das
ist wahr; aber ebensoviele hätte das an meiner Stelle jeder
andere getan. Bollen Sie mir jedoch beweisen, daß Ihnen
dieser Vorfall im Gedächtnis bleiben wird, und daß Sie
sich meiner freundschaftlich erinnern, so geben Sie mir ein
Versprechen.“

Der Jüngling legte betuernd die Hand auf das Herz.
„Was Sie auch immer verlangen mögen,“ erwiderte
er feierlich, „ich werde es Ihnen geloben!“

„Nun wohl! Wenn Sie Ihr Ziel erreicht haben,
wenn Sie ein großer, ein berühmter Künstler geworden
sind, dann sollen Sie mich aufsuchen und sollen mir auf
Ihrer Geige den Dank dafür abblatten, daß ich Sie mit
Hilfe eines glücklichen Zusammentreffens dem Leben und
der Welt erhalten habe.“

Er nahm noch einmal die kleine warme Hand, und
während es ihm wie ein Schlucken in die Kehle steigen
wollte, sagte er: „Ich schwöre, daß ich es tun werde!
Wo aber soll ich Sie finden? Ich weiß ja noch nicht
einmal Ihren Namen.“

Sie waren an einer Wegkreuzung angelangt, wo den
Jüngling nur noch wenige Schritte von der Landstraße
trennten.

„Hier müssen wir scheiden“, erwiderte sie. „Und viel-
leicht werden wir uns dereinst nicht fern von hier wieder-
sehen. Fragen Sie, wenn Sie zurückkehren, nach der
Komtesse Herta Wassewitz auf Hohenlinden, und man wird
Ihnen sagen, wo Sie mich finden können. Damit leben

Überschwemmungskatastrophe in Mexiko. Eine un-
geheure Hochwasserflut hat in Mexiko große Verwüstungen
angerichtet und zahlreiche Menschenleben vernichtet. Die
Hälfte der Stadt Monterrey und die ganze Vorstadt von
San Luisito wurden unter Wasser gesetzt. Über Einzel-
heiten wird berichtet: Am 28. stürzten im Santa Catharina-
fluß plötzlich große Wassermassen zu Tal und rissen die
Häuser am Südufer mit allem, was sich darin befand, mit
sich fort. Vom Nordufer schauten die Menschen zu und
waren nicht imstande, Hilfe zu bringen. Tausende von
Menschen verloren Hab und Gut. Die Zahl der Er-
trunkenen erreicht zwölftausend. Der Sachschaden wird
auf zwanzig Millionen Dollars geschätzt. — Das Steigen
des Flusses ist durch unaufhörliche, wolkenbruchartige
Regengüsse entstanden. Es sind 17 1/2 Zoll Regen gefallen.

An der Eisenbahnstange erhängt. Auf eigenartige
Weise hat der Knecht Josef Banickel in Branna bei
Trautenau Selbstmord verübt. Er ging längs der Bahn-
stange Belsdorf—Starckenbach, bis er auf eine geschlossene
Bahnstange stieg, band eine Schlinge um den Schlagbaum
und legte sie sich dann um den Hals. Als nun nach dem
Passieren des fälligen Zuges der Schlagbaum in die Höhe
ging, zog sich die Schlinge zu, der Knecht wurde mit
emporgehoben und gehängt!

**Von hartem Mißgeschick wurde der Aviator Blériot
bei seinen Flugversuchen in Reims ereilt. Er beabsichtigte,
mit seinem Eindecker die Bahn zweimal zu umkreisen.
Bei der ersten Runde ging alles nach Wunsch, aber zu
Ende der zweiten Runde, als der Eindecker kaum noch
einen Meter vom Erdboden entfernt war, geriet der
Apparat infolge Explosion des Motors in Brand. Blériot
wurde hinausgeschleudert und erlitt Brandwunden
im Gesicht und an den Armen. Der Apparat wurde
zerstört.**

Von einem Eisenbahnzuge zermalmt. Der belgische
Baron de Rove und seine Frau sind in der Nähe von
Gent durch eine Lokomotive getötet worden. Das Ehe-
paar befand sich auf einer Spazierfahrt im Wagen. Der
Kutscher wollte eine nicht geschlossene Eisenbahnstange
noch vor der Ankunft des Zuges überfahren. Der hintere
Teil des Wagens wurde von der herankommenden Lokomotive
erfaßt und dem Baron wurde der Kopf abgerissen. Die
Baronin starb kurz darauf an schweren Wunden, die sie
bei dem Zusammenprall erlitt. Der leichtfertige Kutscher
wurde vom Bod in einen Graben geschleudert und kam
unverletzt davon.

**Zusammenstoß eines Dampfers mit einem Motor-
boot.** Der Dampfer „Uppland“ stieß, wie aus Stockholm
gemeldet wird, bei Stora Essingen mit einem Motorboot
mit elf Insassen zusammen. Das Motorboot, das keine
Lichter führte, wurde in zwei Teile geschnitten und sank
sofort. Sechs Personen konnten gerettet werden. Die
Angeworbenen sind jugendliche Arbeiter.

Bunte Tages-Chronik.

Berlin, 30. August. Beim Angeln auf dem Weißen See
erkrankte der Vortier Karl Grobmann. Die Leiche konnte
noch nicht geborgen werden.

Dresden, 30. August. Ein verheirateter Betrugschwindler
betrug die Inhaberin eines hiesigen Konfektionsgeschäfts um
8000 Mark. Hierauf vergiftete sich die Betroffene mittels
Leuchtgas.

Erfurt, 30. August. In dem benachbarten Ranenbach
erschoss sich Sanitätsrat Dr. Hassenstein. Größere Ver-
mögensverluste haben den angehenden Arzt in den Tod
getrieben.

München, 30. August. Während einer geologischen
Exkursion stürzte der Gymnasiallehrer Professor Dr. Friedrich
Dreißer von hier bei der Berliner Gasse ab und starb an
den Folgen seiner Verletzungen.

Greifswald, 30. August. Heute nacht fuhr auf dem Bahnhof
Neuk der D-Zug Köln—Altona auf eine in gleicher Richtung
sich bewegende Rangierlokomotive leicht auf. Personen
wurden nicht verletzt; es entstand aber einiger Material-
schaden.

Sie wohl und — Glück auf!

Sie entzog ihm ihre Hand und wandte sich so rasch
um, als ob sie ihr Gesicht vor ihm verbergen müsse. Mit
leichten, elastischen Schritten ging sie auf dem talabwärts
führenden Bode zurück. Ewald aber blickte ihr nach, bis
sie ein feuchter Schleier vor seine Augen legte. Dann
wanderte auch er rüstig auf der Landstraße dahin. Doch
die lachende Landschaft um ihn her hatte all ihren
wonnigen, zauberischen Reiz verloren. Das Herz war
ihm so schwer, daß er nur mit Mühe die aufsteigenden
Tränen zurückhielt. Sollte es doch in dieser Stunde das
ganze Glück und das ganze Weh einer ersten, reinen Liebe
erfahren!

Der Löwe auf dem Aushängeschild des Wirtshauses
mochte wohl einmal vor Jahrzehnten rot oder braun ge-
wesen sein, jetzt hatten ihn Wind und Wetter längst ver-
wischt, so daß sich kaum noch seine Umrisse erkennen ließen.
Der Wagen Kostomarovs stand schon zur Abfahrt bereit,
und der Alte selbst saß wartend an dem runden Tische vor
der Tür. Aber er machte Ewald keinen Vorwurf wegen
seines Säumens. Vielmehr drückte er ihm zur Begrüßung
fester und wärmer die Hand als sonst und bedeutete ihm
dann schweigend, das Gefährt zu besteigen. Sie rollten
auf demselben Wege zurück, den sie gekommen waren, und
als der Wagen den höchsten Punkt der Landstraße erreicht
hatte, ließ Kostomarov noch einmal halten.

„Du bist nicht in dem Schlosse da drüben gewesen?“
fragte er, auf das prächtige Herrenhaus deutend.

Fortsetzung folgt.

Das mißverhandene Geschenk. Als der verstorbene
chinesische Staatsmann Li Tung Tschang London besuchte,
besah sich ein Mitglied der Botschaft, dem berühmten Diplomaten
eine Aufmerksamkeit zu erweisen. Nach langem Überlegen
verfiel er auf den Gedanken, dem Chinesen zwei kleine, sehr
kostspielige Schokkbonbons zu schenken. Geht, getan. Nach
einigen Tagen erhielt er von Li Tung Tschang folgenden
überraschenden Dankbrief: „Ich habe mich über Ihr Geschenk
sehr gefreut, leider zwingen mein Alter und meine Gesundheit
mich zu einer sehr strengen Diät. Ich habe daher angeordnet,
daß die beiden Süßigkeiten für einige Herren meiner Begleitung
bergeordnet werden, und sie haben Ihnen vortrefflich
geschmeckt.“

